

AKTUELLES



***Nachgehakt:
Dietmar Isaiasch***

Holland doch noch Weltmeister



***Im Juni wurde in Frankreich die 1. Weltmeisterschaft im Raubfischangeln
ausgetragen. Dietmar Isaiasch war natürlich dabei - und
das gleich mit größtmöglichem Erfolg***

RAUBFISCH: Herzlichen Glückwunsch, Du darfst dich jetzt Weltmeister im Raubfischangeln nennen. Wie macht man das?

DIETMAR ISAIASCH: Zunächst einmal habe ich den Titel zusammen mit meiner Freundin Carmen errungen. Wir sind also eigentlich Team-Weltmeister geworden. Ansonsten gehört neben Können und Erfahrung natürlich auch etwas Glück dazu, um sich gegen die internationale Konkurrenz letztendlich durchzusetzen. Und man muss logischerweise an der Weltmeisterschaft teilnehmen.

RAUBFISCH: Wer hatte eigentlich die Idee zu diesem Wettbewerb?

DIETMAR ISAIASCH: Die Idee gab es wohl schon länger. Organisiert aber wurde die Veranstaltung vom Altmeister Albert Drachkovitch persönlich. Schließlich ist er ja auch der Präsident des Verbandes der französischen Raubfischangler (ACF). Dazu gab es Unterstützung vom Fremdenverkehrsverband, der regionalen Naturorganisation, der örtlichen Gemeinde, Funk und Fernsehen sowie Sponsoren aus der Angelgerätebranche.

Der größte Zander aus dem Lac de France Hourtin Carcans: **8 kg bei 83 cm Länge.**



Geschafft: Altmeister **Albert Drachkovitch überreicht den „Pott“** an die Weltmeister Carmen und Dietmar.

Fotos: D. Isaiasch

RAUBFISCH: Wo genau wurde denn gefischt?

DIETMAR ISAIASCH: Geangelt wurde im „Lac de France Hourtin Carcans“. Das ist ein gewaltiger Natursee mit 5.800 ha Wasserfläche bei Carcans in der Nähe von Bordeaux. Der See ist etwa 18 km lang, 4 km breit und zwischen 2,5 und 3 m tief. Hin und wieder gibt es bis zu 5 m tiefe Löcher, ansonsten ist der Grund glatt und monoton wie der einer Badewanne. Das macht das Auffinden der Räuber natürlich nicht leicht.

RAUBFISCH: Und wie muss man sich eine Weltmeisterschaft auf einem solchen Gewässer vorstellen?

DIETMAR ISAIASCH: Insgesamt nahmen 120 Raubfischfans aus 10 Nationen teil. Gefischt wurde in Teams aus 2 Anglern vom Boot aus.

Auf dem Gewässer waren 3 Sektoren großzügig abgesteckt und es gab 3 Durchgänge. So hatte jedes Team die Gelegenheit, auch jeden Sektor zu befischen. Die ortsfremden Angler konnten einen Tag vorher das

Wasser testen. Zuvor gab es in einigen Heimatländern Qualifikationsrunden, und so waren je nach Ergebnis bestimmte Länder mit mehreren Teams in der Endausscheidung. Holland zum Beispiel startete mit 3 Teams. Als Favoriten wurden aber die Franzosen gehandelt - allen voran die Teams von Drachkovitch und Astucit.

RAUBFISCH: Apropos Holland, warum seid ihr für die Niederlande gestartet und nicht für Deutschland?

DIETMAR ISAIASCH: Carmen und ich wohnen schon seit längerer Zeit in Holland und haben dort auch schon an diversen professionellen Zandermeisterschaften teilgenommen. Und so kam es, dass ein guter Freund uns zum Mitmachen überredete. Er ist übrigens der amtierende Holland/Belgien-Meister.

RAUBFISCH: Auf welche Fischarten wurde gefischt?

DIETMAR ISAIASCH: Gewertet wurden alle maßigen Raubfische. Im Klartext: Hechte ab 50 cm, Zander ab 40 cm und alle Barsche ab 25 cm Länge. Im „Lac de France Hourtin Carcans“ kommen hauptsächlich Schwarzbarsche vor. Von diesen wurde während der WM jedoch keiner gefangen.

Für jeden gelandeten Fisch gab es Punkte und zwar je länger der Räuber, desto mehr Punkte. Diese wurden über alle Durchgänge gesammelt und

CHAMPION

am Ende addiert. Außerdem wurden die größten Einzelfische prämiert.

RAUBFISCH: Kann man rückblickend sagen, dass bestimmte Angeltechniken besonders erfolgreich waren?

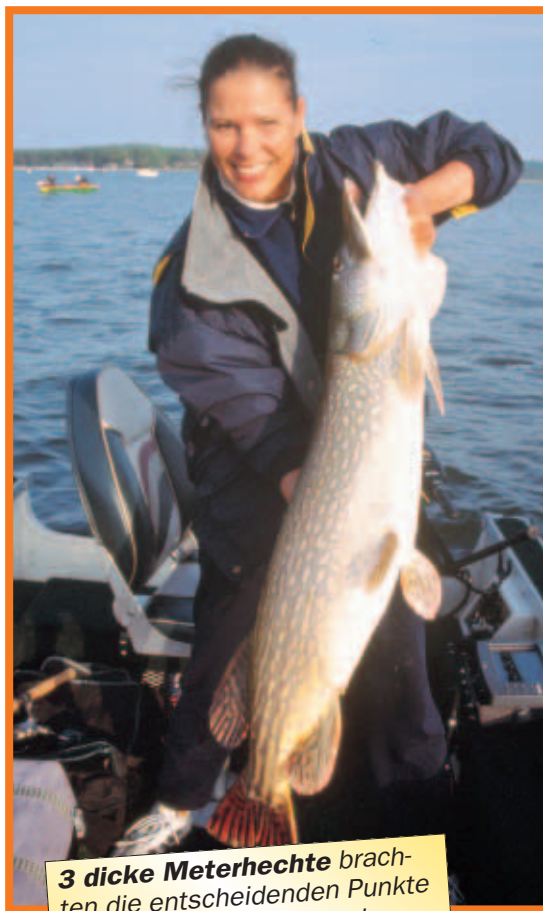
DIETMAR ISAIASCH: Die Angeltechnik war jedem Team selbst überlassen. Einzige Voraussetzung: Es musste aktiv mit der Rute in der Hand gefischt werden. Dabei spielte es keine Rolle, ob das Boot verankert war oder driftete, das Schleppen war allerdings nicht erlaubt. Entsprechend unterschiedlich waren dann auch die Angeltechniken. Die Franzosen z.B. fischten hauptsächlich mit Köderfischen am Drachkovitch-System und konnten zunächst auch ihren Heimvorteil nutzen. Wir hingegen bevorzugten das vertikale Fischen. Letzlich war dies dann die erfolgreichste Technik. Nicht nur die meisten, sondern auch die größten Räuber wurden so, wenn man beide Tage zusammenzählt, erbeutet.

RAUBFISCH: Es gab an beiden Tagen also durchaus unterschiedliche Ergebnisse?

DIETMAR ISAIASCH: Ja, aber schuld war sicherlich auch das warme Wetter. Die Lufttemperatur betrug 36 Grad und das Wasser war 22 Grad warm. So blieben in einzelnen Sektoren die erwarteten Riesenfänge aus. Nach den ersten beiden Durchgängen konnte man froh sein, wenn 2 mittelprächtige Zander gebissen hatten. Zum Teil wurde sogar zunächst kein einziger maßiger Fisch gefangen.

Carmen und ich lagen nach dem 1. Tag mit einem Zander auf Platz 22. So war es auch nicht verwunderlich, dass das Team aus Belgien mit 18 guten Fischen schon vorzeitig als Weltmeister gehandelt wurde.

Der letzte Durchgang hat dann aber alles auf den Kopf gestellt. Carmen und ich fingen Fisch auf Fisch. Innerhalb von 90 Minuten waren es 13 Zander, davon einer mit 8 Kilo und 3 dicke Meterhechte bis 15 kg. Und das brachte über 1.000 Punkte Vorsprung gegenüber den Belgiern und den Weltmeistertitel. Damit hatten wir am Ende auch die größten Hechte und den dicksten Zander gelandet.



3 dicke Meterhechte brachten die entscheidenden Punkte zum Titelgewinn. Der beste hatte 15 kg bei 112 cm.

Das Drachkovitch-Team belegte übrigens den 5. Platz.

RAUBFISCH: Was hältst Du generell vom Drachkovitch-System?

DIETMAR ISAIASCH: Sicherlich ein prima System - vor allem dann, wenn

die Räuber nicht bei Laune sind. Außerdem fängt es, genauer gesagt, hakt es einen unentschlossenen Zander besser, da mit 2 Drillingen gearbeitet wird. Aber es ist auch ein langsames System, denn nach einem guten Biss muss oft ein neuer Köderfisch montiert werden - und das kostet Zeit und Mühe. Wer große Gewässerbereiche absucht, ist mit einem Gummiköder am Bleikopf besser beraten. Ein weiterer Nachteil ist in meinen Augen, dass es zum Vertikalfischen nicht eingesetzt werden kann. Zu oft verhaken sich dabei die Drillinge mit der Schnur. Das funktioniert nur mit einem Blei-Jig.

RAUBFISCH: Mit welchem Gerät habt ihr denn gefischt?

DIETMAR ISAIASCH: Wie gesagt haben wir hauptsächlich vertikal gefischt und zwar mit kleinen Gummifischen und Jigs. Das waren der „Mann's Shad“ und der „Action Shad“ in 8,5 cm und den Farben Chatreuse und Gelbgrün. Als Rute kam die „Rozemeijer vertikal“ mit einer „Stella 1000“ von Shimano zum Einsatz. Und als Schnur haben wir die geflochtene „Herculine“ in 0,10 mm verwendet.

RAUBFISCH: Wird es im nächsten Jahr wieder eine Weltmeisterschaft geben?

DIETMAR ISAIASCH: Im nächsten Jahr wohl nicht, denn Albert Drachkovitch plant diese Meisterschaft alle 2 Jahre zu organisieren und durchzuführen. Eventuell wird die WM dann sogar in Holland ausgetragen.

RAUBFISCH: Könnten dort auch interessierte RAUBFISCH-Leser teilnehmen?

DIETMAR ISAIASCH: Das ist sicher kein Problem, da alle Länder herzlich willkommen sind. Alles was benötigt wird, ist ein Boot und ein guter Kumpel. Es kann allerdings sein, dass an Vorentscheidungen teilgenommen werden muss, um das Teilnehmerfeld übersichtlich zu halten. Ich werde euch aber auf jeden Fall rechtzeitig informieren. ■

Die WM in Zahlen

- 1. Platz: Holland II**
(D. Isaiasch und C. Klein) **7156 Pkt.**
- 2. Platz: Belgien I**
(W. v.d. Velde und G. v. Caeneeghem) **6022 Pkt.**
- 3. Platz: Holland I**
(J. K. Vendrik und J. B. Kolman) **4524 Pkt.**
- 4. Platz: Holland III**
(G. Trompetter und J. Farrona) **3982 Pkt.**
- 5. Platz: Frankreich I**
(J. Save und S. Koska) **3334 Pkt.**



Leserecho

Unsere Adresse:
 Redaktion DER RAUBFISCH
 Postfach 1363, 56373 Nassau
 E-Mail: rf@paulparey.de
 Internet:
 www.raubfisch.de

Wolfsbarsche auch mit Spinnrute

Zu „Der Wolf im Barschpelz“ in Heft 4/2002

Mit Begeisterung habe ich den Artikel von Frank Schwarz „Der Wolf im Barschpelz“ gelesen und mich direkt nach der Lektüre um einen Angeltrip an die holländische Küste gekümmert.

Dank den Gerätetipps des Autors war ich top ausgerüstet und hatte nach einigen anfänglichen Schwierigkeiten auch Erfolg.

Die Fliegenrute habe ich dann allerdings am zweiten Tag zur Seite gelegt. Es war leider zu heftiger Wind zum Werfen. Doch Not macht ja bekanntlich erfinde-



Ein schöner Wolfsbarsch im Boot:
 Die strammen Kämpfer lassen sich auch mit der Spinnrute überlisten.

Foto: HO

risch. Schnell war meine 3 m lange Meerforellenrute montiert. Auch mit dieser klappt das Angeln prima. Mit fingerlangen Wobblern und Blinkern hatte ich die meisten Bisse.

Ich kann das Wolfsbarschangeln nur jedem empfehlen. Eine Mordsgaudi! Und die Fische schmecken ja vielleicht lecker...

Harald Katschmarek, Krefeld

Eine Lanze für den Spinner gebrochen

Zu „Eine reizende Familie“ in Heft 4/2002

Ehrlich gesagt, bin ich, was das Hechtangeln betrifft, ein eher konservativer Typ. Ich habe meine paar Wobbler, die ich seit Jahrzehnten fische, und damit ist es bis zum letzten RAUBFISCH gut gewesen. Dann habe ich von Jürgen Haese erfahren,

dass sich wohl doch im Bereich Spinner in der letzten Zeit so einiges getan hat. Ein Versuch war es wert. Schnell besorgte ich mir mal ein paar der vorgestellten Typen und ging an meine Stellen an die Sieg. Und ich muss sagen: Ich bin begeistert vom Lauf und von der Fängigkeit dieser Köder. Hätte ich nicht gedacht.

Bernd Schreiber, Siegburg



Immer wieder klasse:
 Spinner sind einfach gute Raubfischköder.

Foto: N. Vestergaard

Hotline

Tel. 02604/978351

Anregungen, Kritik, Wünsche?
 Beim RAUBFISCH immer hoch willkommen. Was Ihnen am Heft gefällt und was nicht, was Sie vermissen und was noch besser sein könnte - Ihre Meinung ist wichtig, denn Lesernähe wird beim RAUBFISCH groß geschrieben. Greifen Sie also zum Hörer - ich freue mich auf Ihren Anruf!



Sebastian Schlott
 (Redaktion DER RAUBFISCH)